Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 10 (1928)

Nachruf: Dr. Emil Schumacher-Kopp 1850-1927
Autor: Bachmann, H.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. Emil Schumacher-Kopp

1850—1927.

Wer die Jahresversammlungen der S. N. G. der letzten Jahrzehnte verfolgt hat, dem wird das Gefühl der Wehmut nicht erspart bleiben, fehlt doch jedesmal wieder ein Charakterkopf jener Getreuen, denen die schöne Institution des jährlichen Sichzusammenfindens ein Bedürfnis war. Zu diesen Charakterfiguren gehört Dr. Emil Schumacher, der im Jahre 1874 als Mitglied eingetreten war und den wir am 12. Januar 1927 zum Krematorium des Friedentales begleiteten.

Geboren am 1. November 1850 in Luzern, besuchte er die Schulen seiner Vaterstadt und wandte sich nachher dem Studium der Chemie am Eidg. Polytechnikum zu, wo er auch andern Zweigen der Naturwissenschaften lebhaftes Interesse entgegenbrachte. Grossen Eindruck machte auf ihn der Studienaufenthalt an der Universität Wien. Nach Zürich zurückgekehrt, legte er an der Universität das Doktorexamen ab. Zwar „schien es, als ob der junge, reichbegabte Emil Schumacher die Heimat für immer mit der Fremde vertauschen sollte: Das Angebot einer Professur für Chemie an der neugegründeten Universität Tokio kam so sehr seiner Sehnsucht nach Ferne und nach Weite des Lebensspielraumes entgegen, dass er ihm nicht widerstehen zu können glaubte. Schon weilte er ein halbes Jahr in Genua, um sich noch die italienische Sprache anzueignen — die nebst dem Deutschen, Englischen und Französischen verlangt wurde — da führte ihn unerwartet der Weg in die Heimat zurück. Durch den Rücktritt des Dr. Stierlin war das Amt des Kantonschemikers in Luzern frei geworden. Auf Wunsch seines Vaters bewarb sich Emil Schumacher um die Nachfolge. 1879 wurde ihm denn auch das verantwortungsvolle Amt übertragen, dem er 45 Jahre lang — bis 1924 — mit seinem reichem Wissen und Können dienen sollte". (Gedenkworte). 1874 trat Emil Schumacher in die Naturforschende Gesellschaft von

Luzern ein. Von da an verzeichnen alle Jahresberichte wissenschaftliche Mitteilungen, hervorgegangen aus Reisen, aus dem chemischen Laboratorium oder aus Ausstellungen, die er besucht. Besonders die letzteren (ich verweise nur auf die Ausstellungen von Wien und Paris) haben ihn auf das Gebiet der Ethnographie geführt und ihn veranlasst, eine reiche ethnographische Sammlung anzulegen. Diese Sammlung hat viel Stoff zu grossen Demonstrationsvorträgen im Schosse der N. G. geliefert. Als Chemiker beschäftigte er sich intensiv mit Explosivstoffen, mit Vergiftungserscheinungen, Trinkwasseruntersuchungen, Papierfabrikation usw., was immer wieder Veranlassung zu grössern und kleinern Vorträgen gab. 1885 amtete er als Vizepräsident der Jahresversammlung der S. N. G. in Luzern und war dabei eine tüchtige Hilfskraft des Präsidenten, Otto Suidter. 1896 übernahm er das Präsidium der Luzerner Naturforschenden Gesellschaft, das er bis 1909 innehielt. 1905 präsidierte er die Jahresversammlung der S. N. G. in Luzern und gab in seiner Eröffnungsrede einen geschichtlichen Ueberblick über die Tätigkeit der luzernischen Sektion. Das Organisieren von Veranstaltungen war dem allzeit tätigen Präsidenten ein leichtes. Und so dürfen wir die schönen Tage von 1905 nicht in Erinnerung rufen, ohne dankbar an Emil Schumacher zu denken. Und als 1924 die schweizerischen Naturforscher wieder in Luzern tagten, da leistete Emil Schumacher wertvolle Dienste bei der Organisation dieser Jahresversammlung. Ihm galt die S. N. G. viel, so dass es für ihn eine der edelsten Freuden war, in ihrem Schosse die Tage der Freundschaft zu verleben.

Seine Arbeiten als Kantonschemiker liessen ihm keine Zeit, sich mit wissenschaftlichen Fragen zum Zwecke von Publikationen zu beschäftigen. Bei der Gründung der limnologischen Kommission zur Erforschung des Vierwaldstättersees übernahm er die chemischen Untersuchungen. Die daherigen Resultate sind im 7. Heft der Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern unter dem Titel „Analysen des Wassers des Vierwaldstättersees und dessen Hauptflüsse“ publiziert. Und als es sich darum handelte, für die hydrobiologischen Untersuchungen die nötigen Geldmittel zu beschaffen, da war es Emil Schumacher, der durch seine vielen Beziehungen manch schöne Subvention

unserer Gesellschaft zuwenden konnte. Ihm ist es zum grossen Teil zu verdanken, dass bei der Eröffnung des Hydrobiologischen Laboratoriums in Kastanienbaum eine vollständige Apparatur für Hydrologie zur Verfügung stand.

Bis die Hand des Todes sich auf seine Stirne legte, galt sein Interesse dem Wohl und Weh unserer Naturforschenden Gesellschaft. Aber auch andern Gesellschaften, die einer idealen Bestrebung huldigten, war er stets zugetan. Ich erinnere nur an die sogenannte Donnerstagsgesellschaft, als deren Präsident er stets besorgt war, dass wissenschaftliche Fragen des Tages zur Aussprache kamen.

„Des Heimgegangenen persönliches Schicksal war reich an Licht und tiefen Schatten", sagen die Gedenkworte — und mit Recht. Waren doch sonniges Licht und schwerer Schatten auch die Grundmerkmale seines eigenen Wesens, seiner sprühenden Lebhaftigkeit bei winkenden Erfolgen und seines tiefen Grolles gegen Ungerechtigkeit. Seine feinfühlende Gattin und die fünf Kinder bildeten ihm den Ruhepunkt, wo die Gegensätze seines Feuergeistes sich ausgleichen konnten. 1914 verlor er seinen hochbegabten Sohn, Dr. Emil Dagobert, 1923 seine Gattin und 1925 den jüngsten Sohn Hugo. Das war für den Fünfundsiebzigjährigen zu viel des Herben und Schmerzlichen. Am 12. Mai 1926 lähmte ihn ein Schlaganfall und am 9. Januar 1927 tat er kampflos den letzten Atemzug. Eine markante Persönlichkeit der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft ist heimgegangen. Ihr weihen wir dieses Gedenken.

H. Bachmann.

Abdruck aus den Nekrologen zu den Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, Basel 1927. II. Teil, Anhang, S. 42—44.